

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 33

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

→ Abonnementsbedingungen. ←

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufräge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^e Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le «Grand Café».



it der Russenknute,
Dem Kosakenrieg
Und der Wutkyschnute
Kam der Friede süß — — —
„Na — Spiegelberg, ich kenne Dir!“ habe ich gleich zu diesem gekrönten Friedensengel gesagt und sein diplomatisches Entweichen im Juli mit hasamt seinem Sac voll n—ichtigen Erfolgen nur wieder mal bewiesen, daß man auch ohne Moses und die Propheten hell in die Zukunft sehen kann. Wenn ich das Meine trotzdem redlich that, um den Krieg durch die Erweiterung der Gensei Convention menschlicher zu machen, so geschah es nicht aus Sympathie für diesen nordöstlichen „Frieden“, der mit dem Massenmord seiner trockenen Guillotine, durch Verknüfung aller Regelungen der Volkssele u. s. w. noch viel abscheulicher ist, als ein blutiger Krieg! — Friede in und von Rusland — Heinrich, mir graut vor Dir! — Wenn am Schlusse allen Mitwirkenden gedankt wurde, so war es nur ganz richtig, daß der Papst seinen besonderen Dank erhielt, weil — er nicht mitgewirkt hat! Man sieht, sogar die überzuckerte — äh — überfeinerte Diplomatie des hochkultivierten Europa geht manchmal mit Vorteil noch den Brüchen von Wilden nach, jener Kannibalen, die auch den Teufel anbeten und ihm danken, wenn — er sie eben in Ruhe läßt! — Auf den Frieden — Saaltdörterlein, eine lacrimae Christi! —

Die Unfall-, Kranken- und Militärversicherung hat auch im Juli Staub aufgewirbelt wie kommende Wetterwollen. Es ist ja wahr, Gewitterwolken mit dem Segen des fruchtbaren Regens darin

sehen nur aus der Ferne immer sehr schwarz und drohend aus — aber wenn dieses neue soziale Gesetz noch so Vielen Grausen und Angste einflößt, so kann das doch nur daher kommen, daß man sich über das Wesen solcher Staats-Gewitter noch nicht klar ist. — Durchaus verwerflich sind derartige Fürsorge-Gesetze, wenn sie wie in Deutschland von Monarchen oder wie in England von Törys ausgehen. Denn dann erzeugen sie ein verlottertes Lumpengeschlecht von Sklaven, die sich von Jugend auf gewöhnen, von der Hand in den Mund zu leben, weil ja doch Papa Landesvater im Alter für sie sorgt. Bedenklich sind sie auch noch durch den republikanischen „Staat“ gegeben — da ist im Schädel des Individiums nur ein anderer Begriff — statt Landesvater „Papa Staat“ — getreten, die demoralisierende, oder besser seelisch schlapp machende Wirkung bleibt bestehen. Nein — wenn zwei dasselbe thun, ist's nicht dasselbe! — Kinder, wenn Ihr etwas Gescheites in dieser Sache thun wollt, dann lasst allen Hirlefanz von „staatlicher Fürsorge“ und dergleichen Gespenster von „Staats“-Ideen fahren, seid als „Staat“ nichts als ein freier Verein nur freier Menschen, die frei von Vernunftsgnaden übereinkommen, daß Jeder sich selbst für den Zufall eines Unfalls, Krankheit z. sicher stellt, indem er regelmäßig Beiträge in eine Kasse dafür steuert. Das Bewußtsein, etwas im eigenen Interesse zu thun, stählt — schafft Selbstbewußtsein — Männer — Schweizer! Dass die Mehrheit eine Minderheit von Leichtsinnigen oder Dummen, die nicht fünf Schritte voraus für's eigne wahre Wohl denken können, zwingt, mitzumachen, thut der Sache keinen Schaden — fühlen die sich dann als Sklaven, so ist es eine Einbildung ihrer Beschränktheit — werdet Ihr Euch vor

→ frau Helvetias Monatsbesen. ←